

Pauliner FORUM

Nr. 33
Dezember 2000
Mitteilungen des Vereins der Pauliner/innen



Inhalt

Die schwarze Sonne	3
Allerseelengedanken	4
Auf zu neuen Horizonten	6
Paulinum dacapo "An die Glocke"	8
Aktion "Bildung gegen Armut"	9
Memory	11
Kassabericht	12
Aus den Missionen	12
Personalia	14
In piam memoriam	15
Vermischte Nachrichten	16
Liste der Regionalverantwortlichen	22
Pfarrer Hepperger 40 Jahre Priester	23
Zum Nachdenken	24

Editorial

Wie eine schwarze Sonne: Die Nachricht über das Paulinum. Es folgen "Allerseelengedanken" vom ehemaligen Pauliner Präfekten Feuerstein. "Auf zu neuen Horizonten" ruft Pater Gutheinz in Dankbarkeit für die Lepraaktion. Im Rahmen des Paulinums dacapo kommt ein "Lied an die Glocke". Altdirektor Larcher wirbt neuerdings für "Bildung gegen Armut". Memory – eine neue "Nostalgie-Initiative". Dem Kassabericht folgt ein Bericht aus den Missionen, worauf wir die neuesten "Personalia" präsentieren. Wieder müssen wir einiger verstorbener Pauliner gedenken. Wir können aber auch von einem wunderbaren Priesterjubiläum berichten. Bekannt sein sollen auch die Verantwortlichen für die einzelnen Regionen, daher schalten wir eine entsprechende Liste ein. Wie gewohnt laden wir "Zum Nachdenken" ein, diesmal mit einem Text des Altpauliners P. Magnus Lochbihler.



Impressum

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber: Verein der Pauliner
Redaktion: Dr. Paul Ladurner, Franz Kotterweg 3-5, 6020 Innsbruck
Druck: Steiger Druck, 6094 Axams

Wie eine schwarze Sonne ...

Liebe Pauliner!
Liebe Paulinerinnen!

Wirklich, wie eine schwarze Sonne hängt die Botschaft über uns: "Das Paulinum wird geschliffen". Diese Auswirkung auf die Pauliner/innen mag man wohl auch im Ordinariat so befürchtet haben, denn man hat offenbar aus guten Gründen und vielleicht auch aus Angst vor "unsachlichen Emotionen" keinem Pauliner Rechtsanwalt die Verhandlungsführung mit der Stadt Schwaz anvertraut.

Ich kann Euch jedenfalls nicht sagen, wie schwer es mir fällt, diesen Artikel zu schreiben. Schließlich war für mich das Paulinum in der Nachkriegszeit mit seinem gesamten Ambiente zu meinem zweiten Vaterhaus geworden. Und so wird es wohl vielen von uns ergangen sein. Viele Äußerungen von Altpaulinern haben mich bestärkt in dem Entschluß, gerade dieses Titelbild zu bringen: Die drohende schwarze Sonne!

Was niemand bei Beginn der entsprechenden Sanierungsverhandlungen vor ca. 2 Jahren gedacht hätte, wird wohl Wirklichkeit werden: Wenn die Mitfinanzierung durch Bund und Land sichergestellt ist – hier laufen noch Verhandlungen –, werden sämtliche Gebäude des Paulinums (mit Ausnahme des Truefer-Hauses) entfernt werden; im "Pauliner-Areal", und zwar anschließend an das alte Schwimmbad, wird ein völlig neuer Schultrakt errichtet werden. Im restlichen (im westlichen) Areal hat die Stadt Schwaz Sportanlagen geplant und wird ein Gewerbegebiet ausweisen. Die Abdeckung des mit ca. S 210 Mio. geschätzten Finanzierungsbedarfes soll je zu 1/3 – sofern die entsprechenden Gremien zustimmen – durch den Bund, das Land und die Diözese erfolgen. Der Anteil der Diözese soll im wesentlichen mit Hilfe des Baurechtszinses finanziert werden, den die Stadt Schwaz für die 50 Jahre währende Inanspruchnahme der Paulinerflächen bezahlen soll. Diese Flächen sollen nach Ablauf der 50 Jahre wieder in die volle Nutzung der Diözese zurückfallen.

Wir von der Paulinergemeinschaft müssen das Ganze wohl mit "einem lachenden und einem weinenden Auge" sehen. Es ist ja nicht so, daß alle Pauliner/Innen jetzt in Tränen ausbrechen. Es hat für uns in diesen Häusern auch Wunden gegeben. Dennoch: Es ist nicht wegzudiskutieren: Es tut weh! Die Studiersäle, die Spielsäle, die Kirche, die Sportstätten, die Silhouette der gesamten Anlage, alles das wird nicht mehr sein!

Und doch: Für uns gilt, was der Historiker Arnold Toynbee sagt:

***"Das Überleben einer Kultur hängt davon ab,
ob auf neue Fragen
neue Antworten gefunden werden."***

Mit einem Schultrakt, der schon baulich nicht mehr als erhaltungswürdig angesehen werden kann (hier gibt es ein Gutachten) und sich auch ausstattungsmäßig in einem beschämenden Zustand befindet, mit einer 140 Jahre alten "Kaserne", die auch nicht mehr in eine zeitgemäße Schule umgewandelt werden könnte, und mit einer Kirche, die seit der Schließung des Heimes ihre Bestimmung verloren hat (in der neuen Schule soll es wieder eine "Kapelle" geben) kann man nicht mehr die "neuen Fragen" unserer Zeit beantworten. Dazu bedarf es wirklich eines zukunftssträchtigen Wurfes.

Die Zeitungen haben berichtet, daß "das Paulinum geschliffen wird". Hier müssen wir schon unterscheiden: Geschliffen werden nur die Mauern. Der Geist soll und wird bleiben. Das erprobte Lehrerteam, das zum Teil wiederum aus Altpaulinern besteht, wird den neuen Anforderungen gerecht werden. Mit unserem Direktor Dr. Bernhard Schretter wird die Zukunft unserer in ganz Österreich anerkannten Eliteschule gewährleistet sein.

Uns Pauliner/Innen ist nach der Vereinssatzung aufgetragen, das "Bischöfliche Gymnasium Paulinum in ideeller und materieller Hinsicht zu fördern". Wir sollten uns über dieses "Jahrhundertprojekt" eigentlich ein wenig freuen. Damit scheint die Zukunft des Paulinums gesichert. Lassen wir die Vergangenheit in das Land der Erinnerung zurückfließen, denn "die Erinnerung ist jenes Land, aus dem wir nicht mehr vertrieben werden können".

Sehen wir also bei allem Schmerz, den der Untergang des "alten Paulinums" bei uns auslöst, doch auch einer spannenden Umbruchszeit entgegen. Sagen wir zum "Paulinum neu" ein volles und entschlossenes Ja, gerade weil wir keine "Verhinderer", sondern eben "Förderer" des Paulinums sein wollen.

Der Obmann

Dr. Paul Ladurner

Allerseelengedanken

Nimm Abschied und gesunde!

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

Hermann Hesse, „Stufen“

Jesus sagt (Toh 14,28): Wenn ihr mich lieb hättet ... Die Jünger denken: Wir haben dich doch lieb! Jesus: Dann würdet ihr euch freuen. Die Jünger: Worüber? Jesus: Dass ich zum Vater gehe. - Abschied für immer? Zwar wollte Thomas für ihn sterben (Joh 11,16), doch so? - so war's nicht gemeint.

Wirklich? Beginnt das Sterben nicht mit der Geburt? Ist nicht jeder Abschied ein Schritt dorthin? Oder eine Einübung, je nachdem. Alle müssen damit fertig werden, Christen wie Nichtchristen. Nur: Wer wie Jesus zum Letzten ja sagt, zu Tod und Auferstehung, wird in vielen Abschieden einen Funken christlicher Freude entdecken; lässt er ja meist nur los, um (nach Lk 17,33) Besseres zu erhalten. Als Achtzigjähriger wage ich zu behaupten:

1. Junge Menschen nehmen leichter Abschied

Erstens entspricht es ihrem Lebensgefühl, nach Eugen Roth: » Ein Mensch möchte, jung noch, was erleben ...,a, und zweitens? Davon weiter unten.

Eine meiner Schwestern war Missionarin. Als sie fortging, war ich ein kleiner Volksschüler, als wir uns wieder sahen, Pfarrer. Gut zwanzig Jahre alt, ging sie am 28.12.1926 in Hamburg aufs Schiff und stieg am 28.1.1927 in Südafrika aus: damals ein Abschied fürs Leben, Vater und Mutter hat sie nie mehr gesehen. Sie war jugendfroh und glaubensstark - und die Eltern?

Mir fällt ein Brief des heiligen Aloysius von Gonzaga ein. Mit 23 Jahren hatte er sich in Rom bei der Pflege von Pestkranken angesteckt. Sterbenskrank schrieb er seiner Mutter nach Mantua: „Das alles habe ich nur gesagt, ..., damit Ihr, erlauchte Frau, mit der ganzen übrigen Familie meinen Abschied als eine frohe Wohltat ansieht...“

Und ich lese in einem meiner Kriegsbriefe aus Russland, ich war immerhin vier Mal verwundet: „Ihr

macht Euch sicherlich viele und vor allem unnötige Sorgen um mein bißchen Leben. Wozu denn? Das steht in Gottes Hand. Sterben kann man überall - und für mich wär's noch lange kein Ende, nur der Kaufpreis für die Erfüllung meiner großen Sehnsucht: den Menschen helfen zu dürfen - aber mehr, als mein klein bisschen Erdenleben vermag. Darum seid froh und freut Euch mit mir!«

Das also ist der zweite Grund, warum vielen jungen Leuten (Extremsportlern, Abenteurern) jeder Abschied, sogar der letzte leichter fällt: weil sie noch zu wenig erlebt haben, weil sie nicht vermissen, wovon sie nur vom Hörensagen wissen. Und ohne Zweifel: Auch der Glaube profitiert davon.

2. Dem Mittelalter fallen Abschiede schwerer

Ihre Abschiede haben ein anderes Gewicht, denn inzwischen weiß man, wie schön Familie, Beruf und Leben sein können oder wie nötig man noch ist. Das Pech: Schneller als man denkt und will, werden die Kinder flügge, gehen sie eigene Wege, studieren, wandern aus, heiraten. Öfters als man möchte, muss man zum Arzt. Es gibt Abschiede von lieben Menschen, vom Beruf, von der Wohnung. Doch vom letzten Abschied redet man lieber nicht; das hat noch Zeit, lügt man sich selber vor.

In den dreißiger Jahren baute er sein Eigenheim, in den fünfziger Jahren wurde er krank. Doch sooft ich ihn besuchte, sprach er nur von seinem Haus. Und als ihn die Rotkreuzmänner durch den Vorgarten zum Auto trugen, seine Frau stand im Hauseingang, rief er ein ums andere Mal: „Mei Häusel seh ich nimmermehr!“ Mir fällt ein Satz von Etty Hillesum ein: „Es gibt viele Leute, es gibt sie tatsächlich, die im letzten Augenblick ihren Staubsauger und ihr silbernes Besteck in Sicherheit bringen, statt dich zu bewahren, mein Gott.“ Abschiede gehen ans Herz. Doch vorbereitet werden sie im Kopf. Darum die Frage: Kann man ihnen einen Schritt entgegengehen?

Gewiss. Immer neu berührt mich ein Brief von Wolfgang Amadeus Mozart. Sein Vater Leopold ist todkrank. Wolfgang, dreißig Jahre alt, schreibt ihm und bekennt: „Ich lege mich nie zu Bette, ohne zu bedenken, dass ich vielleicht (so jung als ich bin) den andern Tag nicht mehr sein werde. Und es wird doch kein Mensch von allen, die mich kennen, sagen können, dass

ich im Umgang mürrisch oder traurig wäre. " Fünf Jahre später war er selber tot.

Altmodisch oder nicht: Ein probates Mittel zum Umgang mit Abschieden bleibt die (abendliche) Überlegung: Wenn heute Nacht der Tod den Schlussstrich zieht, was wären die letzten Worte, was bliebe als letztes Andenken?

3.. Nehmen wir Alten leichter Abschied?

Ja, wenn wir die verschiedenen kleinen Abschiede (vom Beruf, vom Auto, von der Wohnung, von der Fitness, von Gewohnheiten, von lieben Leuten) halbwegs gut verkraftet haben. Nein, wenn wir das alles vor uns her schieben, bis der letzte Abschied wie eine mächtig gewordene Lawine über uns hereinbricht. Manchmal betrifft es Menschen, die jahrzehntelang einkaufen, kochen und essen, was sie wollen, den Tag nach Belieben einteilen und ihre Gewohnheiten hätscheln (dass man aus Liebe zu anderen auf etwas verzichten kann, fällt ihnen im Traum nicht ein). Landen sie dann in einem Heim, sind sie ewig unzufrieden.

Ein anderes Abschiedsthema: Vor dreißig Jahren, im Vatikanischen Konzil, plädierte Kardinal Suenens für ein Pensionsalter der Bischöfe. Eigentlich wollte er 70 vorschlagen, als er jedoch durch die Reihen der greisen Kirchenführer zum Mikrofon schritt, besann er sich und sagte: 75. Und so blieb es: Mit 75 müssen Bischöfe den Rücktritt anbieten, mit 80 dürfen sie an der Papstwahl nicht mehr teilnehmen.

Nun hat letztthin der 75-jährige Bischof von Foggia daran Kritik geübt. Allein in Italien, sagte er, leben hundert pensionierte Bischöfe; das sei eine Verschwendung von physischen und psychischen Kräften; viele von ihnen könnten noch gut und gern weiterhin Bischof sein. Gern sicher, gut weniger. Der Schaden vieler ist ohne Zweifel größer als der Nutzen weniger.

Armer Bischof, habe ich mir gedacht, der du in der Pension deinen Schatz an Erfahrung für das Volk Gottes nicht anders verwerten kannst. Oder geht es gar nicht so sehr um den Abschied vom Dienen, sondern um den Abschied vom Regieren und Einfluss nehmen? Man lese nach bei Mk 10,43.

Und der Papst? Der ist doch auch achtzig! Ja und? Ob die 75er-Klausel heute noch oder heute erst recht zeitgemäß ist, bleibe dahingestellt. Doch wegen meiner Bewunderung für das Wirken unseres Papstes habe

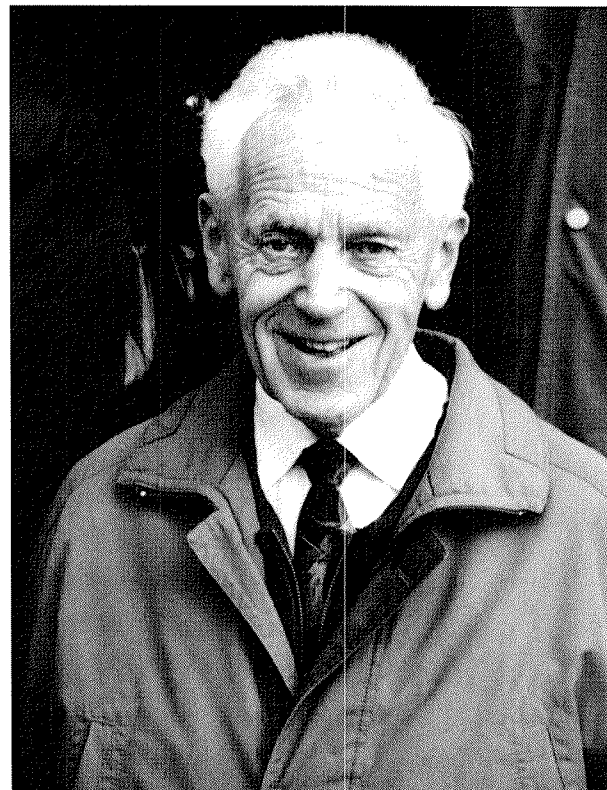
ich im Stillen gehofft und hätte ihn noch mehr geschätzt, wenn er mit 75 abgedankt hätte. Nicht weil es ein anderer besser macht. Nein, einfach so: in Gehorsam gegen den Konzilsbeschluss, als Vorbild, als Beweis, dass die Kirche nicht mit einer Papstwahl steht und fällt. Doch da hat unsereins leicht reden, schließlich hängt zu viel und hängen zu viele daran ...

Bleiben wir also bei unserem Alltag. Ein Mann von 85 Jahren, vielfacher Groß- und Urgroßvater, schrieb mir letztthin: "Daher denke ich viel "nach vorne". Der Abschied von meinen vielen Lieben wird mir schwer fallen. Da hast es du wieder leichter vermute ich. Trotzdem: Ich freue mich auf "drüben", sind uns ja so viele voraus gegangen. "

So schließe ich mit dem Wunsch des Wolfgang Amadeus Mozart: Und es wird kein Mensch ... sagen können, dass ich (weil er an den letzten Abschied denkt) im Umgang mürrisch oder traurig wäre.

Und für diese Glückseligkeit danke ich alle Tage meinem Schöpfer und wünsche sie von Herzen jedem meiner Mitmenschen.

*Pfarrer i.R. Otto Feurstein,
ehemals Präfekt im Paulinum*





Taukeim - Innsbruck - Wien
10. September 2000

"AUF ZU NEUEN HORIZONTEN" ?

LIEBE ALTPAULINER,

AM SONNENTAG, SPRICH SONNTAG, 10. Sept. 2000, FUHR ICH PER ZUG VON ÖTTAL NACH WIEN; EIN Blick ZUM PAULINUM WECKT JEDERMAL TIEFE UND STARKE GEFÜHLE DER DANKBARKEIT UND ^{STELLT} AUCH DIE ANFRAGE, OB ICH IN MEINEM LEBEN ALS TERZIEN-MISSIONAR IN TAIWAN/CHINA DIE IDEALE DER PAULINERZEIT NUN SCHON VERwirkLICHE.

IM NAMEN VIELER LEPRAKRANKEN IN CHINA SAGE ICH BUCH ALLEN EIN HERZLICHES VERGELTSGOTT; IN DIESEM VERGELTSGOTT SCHLIESSE ICH NOCHMAL SIEBER GESCHENK IN FORM EINES NIGEL-NAGEL-NAGELN WALDHORNs EIN; ES WAR BEREITS AM HÖCHSTEN GIPFEL TAIWANs (3856m) UND KLINGT IMMER WIEDER, ^{ALLERDINGS} MEHR ZUR EHRE GOTTES UND ZUR FREUDE DER VÖGEL, ALS ZUR ERBAUUNG ^{MUSIKALISCHER} DER MENSCHEN.

AM 8. SEPTEMBER VORMITTAGS TRAF ICH MIT BISCHOF REINHOLD AUF DER MUSEUMSSTRASSE IN INNSBRUCK; WIR WAREN NACH EIN PAAR SATZEN BEREITS IN DER PROBLEMATIK UNSERER ZEIT, IN DER DIE MENSCHEN MEHR UND MEHR ZU EINEM WEITERT WIRD UND DIE DISTANZEN SCHWIMMEN. WÄHREND DES KURZEN GESPRÄCHS ^{WIRTSCHAFTS} SURTTE DAS KLEINE NOKIA-HANDY (0676-9367161): EIN ANRUF AUS TAIWAN (!) VOM ASSISTENTEN FRANCIS LEE MIT DER FRAGE, WIEVIELE KOPFEN DES LEPRA-ZITUS BLATTES ER NACH WIEN SCHICKEN SOLL.

AM 26. AUGUST 2000, EINE TRAUMHAFTE SCHÖNER TAG IN DEN TANNHEIMER BERGEN, STAND ICH ALLEIN BEI SONNENAUSGANG MIT WALDHORN AM NEUNERKÖPFLE. DANACH SCHLENDERTE ICH ZUR STRINDENALM, UM DIE DREI JUNGEN HIRTEN ZU BESUCHEN. WÄHREND DES FRÜHSÜCKS MELDTE SICH DAS HANDY. WER RUFT AN? DER GENERAL VIKAR EINER DIOZESE DER PROVINZ GANSU IN NORDCHINA; WIR SPRECHEN IN CHINESISCH; DIE DREI HIRTEN LACHEN: TOTAL COOL!

WIR BRECHEN IN EINE NEUE ZEIT AUF; DER AUFBRUCH FASZINIERT, VERUNSICHERT, FÖRDERT AN, BRINGT MENSCHEN WEI NÄHER ZUSAMMEN,

^{ABER AUCH}
 VEREINSAMT VIELE MENSCHEN, BEZAUBERT DURCH DIE VIELEN WEGE
 NIE GEANTWORTETER KOMMUNIKATION, SCHAFFT GLEICHZEITIG DAS WACHSENDE
 GEFÜHL DER KÄLTE BEI HARTER GESCHWINDIGKEIT. ^{JEDOC} IM JAHRE 2010, SO DIE
 STATISTISCHEN HOCHRECHNUNGEN, WIRD JEDER ZEHNTE MENSCH AN
 DEPRESSIONEN LEIDEN. SOLCHE HORIZONTE SIND NICHT SEHR VERLOCKEND.
 WIR MÖCHTEN ZU MENSCHENFREUNDLICHEN, BRÜDERLICH-SCHWESTERLICHEN
 HORIZONTEN AUFBRECHEN, WO DER MENSCH, DU UND ICH, WIR, DER
 HÖCHSTE WERT IM MODERNEN LEBEN DER MENSCHLICHKEIT SIND, UND
 NICHT PROFIT, TECHNISCHER FORTSCHRITT UND ZAUCHNABEL ZENTRIERTES VERGANGEN.
 WIR MENSCHEN, DER HÖCHSTE WERT, RUHEN IM ABSOLUTEN GEHEIMNIS; DORT
 ERÖFFNEN SICH NEUE DIMENSIONEN DES SEINSHAFEN URSPRUNGS,
 DER GRUNDENTSCHEIDUNG ZUM GUTEN UND BESSEREN HIER UND JETZT,
 UND DER HOFFUNGSSCHAFFENDEN VISION DER ZUKUNFT GOTTES,
 VON JESUS, "REICH GOTTES" ^{gebildet.}
^{in bewegenden Gleichnissen als}

DIE KIRCHE STEHT AN DER SCHWELLE EINER NEUEN ZEIT.
 WIR - WIR AUE SIND (!) KIRCHE - SPÜREN, DASS DIE TRADITIONELLEN
 FORMEN DER LITURGIE, DER KOMMUNIKATION, DES ZUSAMMENKINNS
 NICHT MEHR DEM RHYTHMUS DER ZEIT ENTSPRECHEN. DIE JUGEND
 KANN SICH KAUM NOCH MIT DER TRADITIONELLEN KIRCHE IDENTIFIZIEREN,
 NICHT WEIL SIE (DIE JUGEND) UND DIE KIRCHE) FRÄGLICH,
 ZWEIFELHAFT UND GAR SCHLECHT SIND, SONDERN WEIL DIE LEBENS-
 SCHWINGUNGEN UND DIE LEBENSFORMEN NICHT MEHR
 ZUEINANDER PASSEN.

WIR SIND SOMIT AUFGERUFEN, ZUSAMMEN MIT DEN JUNGEN
 MENSCHEN NEUE FORMEN UNSERES KIRCHLICHEN ZUSAMMENLEBENS -
 GLÄUBIGE ANDERER RELIGIONEN HEFTLICH EINGESCHLOSSEN -
 ZU SCHAFFEN, WO WIR IN "EINHEIT UND VIELFALT" IM EINEN
 WELT DORT DAS LEBEN UND DIE LIEBE FEIERN, WEIL
 ER DA IST - Emmanuel!

Guo Han Song

谷 寒 松
 GU HAN SONG
 TAL WINTER TANNE



Paulinum da capo

An die Glocke!

"Festgemauert in der Erde ... "

Nein, festgenagelt an der Wand hing sie, unsere Glocke, die alles bestimmende, sie war die Herrin über unseren Alltag. Sie ordnete an, wann wir aufzustehen hatten und wann wir schlafen gehen mußten (durften). Sie wußte, wann zu studieren und wann zu spielen war, sie rief uns zur Kirche, zum Essen, zur Jause, zur Schule.

Sie arbeitete automatisch. Wer ihr jemals diese Zeiten eingepflicht hatte - das mußte in grauer Vorzeit gewesen sein - niemand wußte es. Sie war die heimliche Königin unserer Zeit. Wenn einmal ausnahmsweise die Glocke "händisch bedient" wurde, so blieb sie doch die Herrin, denn ihr Ruf war maßgeblich. Sie bestimmte nicht nur das Leben der Buben, nein auch jenes der "Oberen". Auch ihr Tag war von ihr eingeteilt.

Was wäre aus uns, was wäre aus dem Haus geworden, ohne diese Glocke? Ein Durcheinander? Ein Chaos? Wußte sie nicht am besten, wie lange es gut war zu studieren, wie lange es richtig war auszuspannen? War nicht sie es, die uns forderte und uns wieder erlöste? Sie löste manchen Fluch und manchen Seufzer der Erleichterung aus.

Auch jetzt noch: Elektrisiert uns Pauliner nicht noch

immer ein Geräusch gleich der damaligen Glocke? Löst ein solcher Glocken-"Klang" nicht immer noch einen Adrenalinstoß aus?

Sollen wir sie im nachhinein verfluchen? Sollen wir sie segnen?

Sicher ist, daß sie für uns zum Zeichen dafür wurde, wie kostbar die Zeit ist und wie man sie am besten nützt: Zur Arbeit und zur Muße. Sie zeigte uns, daß jedes Extrem, jede einseitige Zeitgestaltung von Ubel ist, weil der Mensch nun einmal in Rhythmen lebt. Sie war für uns auch nach dem Paulinum eine Lehrmeisterin, auch wenn sie in unseren Ohren nicht mehr schellt. In unserem Gedächtnisohr klingt sie noch nach. Ihre akustische Spur hat wohl bei den meisten von uns zumindest indirekt die Tageseinteilung auch weiterhin mitbestimmt.

Um mit dem Lied an die Glocke zu schließen: "Frisch auf Gesellen, seid zur Hand!"

Das war der letzte Ruf "unserer Glocke", als wir das Haus verließen. Er hallt uns noch in den Ohren wie ein Aufruf, ja zu sagen zum Leben, und zwar zu einem bewußten und gewollt gestalteten sinnvollen Leben.

Ein Symbol-Dreieck der Liebe Überlegungen zur Aktion "Bildung gegen Armut" Leonhard Ferners

Wenn wir die Aktion unseres vorausgegangenen Prof. Ferners wieder aufnehmen, könnten uns folgende Gedankengänge dabei begleiten:

Leonhard Ferner, der als Ideenträger und Stimulator mit seiner Aktion "Bildung gegen Armut" in das Leben ganz bestimmter Menschen (Juan Pedro, Isabella ...) mehr Licht, mehr Lebenschance, mehr Hoffnung hineinbringen wollte, wird zum ersten Anknüpfungspunkt der Liebe.

Der zweite Anknüpfungspunkt ist der Spender. Er spannt den Bogen zum konkreten Empfänger glei-

chermaßen wie zum Ideenträger Leonhard Ferner. Seine Opfergabe wird zum lebendigen Signal der Liebe hin zum Empfänger und zum Signal der Genugtuung und der Freude zu Leonhard Ferner.

Der dritte Anknüpfungspunkt ist der Empfänger, der konkrete Mensch, der die empfangene Spende umbaut zu einem besseren Leben, das er dann wieder seiner Familie weitergeben kann.

Wahrlich ein wunderbares energetisches Symboldreieck der Liebe, in welches einzutreten für uns etwas Faszinierendes haben müßte.

AKTION 'BILDUNG gegen ARMUT'

Ein Aufruf an alle Paulinerinnen u. Pauliner

H. Leonhard Ferner, von 1945-1976 Professor für Latein u. Geschichte am Paulinum, arbeitete in beispielloser Weise nach seiner Pensionierung bis zu seinem Tod am 30.1.1997 in der Franziskanermission San Ignacio in Bolivien als Krankenpfleger, Lehrer u. Katechet, zuletzt als Sekretär des erblindeten Altbischofs Rosenhammer.

1991 kam Prof. Ferner während seines einzigen Heimaturlaubs auch nach Schwarz. Wir feierten mit ihm seinen 80. Geburtstag und hörten erschütternde Berichte über die Not in der Dritten Welt.

Besonders beeindruckte mich die Tatsache, dass es vielen Eltern nicht möglich ist, auch nur eines ihrer Kinder in eine Schule zu schicken.

Damals kam mir der Gedanke, Prof. Ferner in seiner Arbeit durch eine Aktion "Bildung gegen Armut" vom Paulinum aus zu unterstützen.

Erstmal erbat ich vom Lehrkörper des Paulinums Spenden, um bolivianischen Kindern den Besuch der ordenseigenen Volksschule zu ermöglichen --- "indem wir den Ärmsten der Armen helfen, Lesen, Schreiben u. Rechnen zu erlernen, um sich später einmal selbst helfen zu können."

Dieser erste Bittbrief an meinen Lehrkörper ermöglichte die Übernahme von 9 Patenschaften!

Inzwischen sind 110 Schülerinnen u. Schüler in den Genuss dieser „Entwicklungshilfe“ gekommen! (Die Spendensumme betrug bis Weihnachten 1999 ATS 660.000).

Ich weiß, dass bes. vor Weihnachten jeder „Bettelbrief“ erhält. Trotzdem wage ich es wiederum, mich in dieser Ausgabe des „Pauliner Forum“ an die Vereinsmitglieder zu wenden: Vielleicht erinnert sich der/die eine oder andere dankbar an das Glück, selber die Möglichkeit für eine gute Ausbildung erhalten zu haben.

Bitte unterstützt weiterhin meine Aktion „Bildung gegen Armut“ im Gedenken an Prof. Ferner durch eine Spende oder durch die Übernahme einer Patenschaft (= 5 Jahre VS, einmalig 6000 S - oder 5 Jahresraten à 1200 S).

Die eingegangene Spendensumme werde ich um Weihnachten an Sr. Stefanie Grud, Leiterin der Missionsprokura der Schulschwestern von Hallein-Salzburg zur Weiterleitung überweisen! Das Schuljahr in San Ignacio beginnt im Februar.



Mit einem herzlichen Dank für jede einzelne Spende

Orso Larcher

Überweisung an

Bank für Tirol u. Vorarlberg, BLZ 16450

Kto N^o: 845121222

Empfänger: Bildung gegen Armut
Prof. Dr. Ferner

Memory

"... und da weiß ich, daß nichts vergeht, keine Geste und kein Gebet, dazu sind die Dinge zu schwer. Meine ganze Kindheit steht immer rings um mich her. Niemals bin ich allein ..." (Rilke)

Weil unsere Erinnerungen kostbar sind, ist es wert, sie aus der Vergangenheitskiste nach vorn zu holen und in unser zukünftiges Leben einzubauen. "Nichts ist mir zu gering ..." (Rilke)

Weil es so wichtig ist, das Kind und den Jugendlichen, die wir einmal waren, zu uns zu nehmen, lieb zu haben und zu umarmen und nicht "vor lauter Vernunft" in uns niederzumachen, zumal es beim Erinnern nicht um nostalgische, wehmütige Rückblicke geht, sondern weil Erinnerung ein kostbarer Baustein ist, der uns helfen kann, das Heute und das Morgen positiv zu gestalten ...

Wäre das eine Idee, kleine Begebenheiten in unserer Paulinerzeit wieder lebendig zu machen, die uns damals bewegt haben, besonders liebe Erinnerungen, die wir als positiv empfunden haben, aber auch besonders ärgerliche Begebenheiten, die uns negativ geschmeckt haben? Es geht um winzige Dinge, die atmosphärisch gut oder schlecht waren, weil sie damals in unseren Alltag hinein abgefärbt haben.

Wir laden Euch ein, uns solche kleine Begebenheiten bekannt zu machen, die wir dann im Pauliner Forum veröffentlichen können. Sie tragen dazu bei, das Erinnerungsbild lebendig zu gestalten, aber auch aufzuzeigen, wie oft kleine Vorkommnisse tief ins zukünftige Leben eingreifen.

Am besten wäre es, wenn jeweils ein positiver und ein negativer Erinnerungsaspekt gleichzeitig vorgetragen würde, um keine einseitige nur rosarote oder nur dunkle Färbung entstehen zu lassen.

Besonders angenehm

habe ich immer die Adventszeit gefunden, und zwar dann, wenn wir abends zwischen dem Abendessen und dem Nachtgebet in den Bastelräumen unsere Weihnachtsgeschenke erarbeiten konnten. Es war das Gefühl, schöpferisch sein zu können, das uns belebte. In dem kleinen, mit Zirbenholz ausgestatteten Bastelraum, konnten sich jeweils nur 3 oder 4 aus jeder Klasse aufhalten, sodaß wir bald zu einer "Werkgemeinschaft" zusammenwuchsen. Der Duft es Zirbenholzes, der Duft von Tannigreis, die Erwartung der geheimnisvollen Weihnacht, alles das ist mir noch immer in unauslöschlicher Erinnerung geblieben.

Besonders unangenehm

hingegen habe ich immer empfunden, daß die Nachmittagsgestaltung "so stur" nach Hausordnung eingehalten wurde. Auch wenn man seine Hausübung längst fertig hatte, durften wir kein Buch zur Hand nehmen oder uns sonst wie beschäftigen. Erst um 15.30 Uhr begann das "Freistudium", wo auch gelesen werden konnte. Schon damals haben wir das Festhalten an der allerheiligsten Hausordnung nicht einsehen können. Na ja, dann haben wir eben noch ein bißchen mehr studiert, als unbedingt notwendig war, das hat uns auch nicht geschadet.

Paul Ladurner

Die Religionen verwalten die Wachstumswege
ins Ungewordene.
Sie sind Platzhalter des noch Unverstandenen.

Dr. Veronica Grall

Kassabericht

Einnahmen und Ausgaben vom 29. Mai 2000 bis 16. Oktober 2000

1. Kassaguthaben zum 29. Mai 2000

Guthaben Girokonto 200.073.680	1.951,17
Guthaben Girokonto 0000-091199	90.664,75
Guthaben Wertpapierdepot	<u>20.000,00</u>
Kassaguthaben:	<u>112.615,92</u>

2. Kassaeingänge

Mitgliedsbeiträge u. Spenden 2000	150.847,08
Zinsen - Depot	<u>600,00</u>
Eingänge:	<u>151.447,08</u>

3. Kassaausgänge

Kontoabschluss Kto. 200.073.680 zum 30.06.00	94,17
Kontoabschluss Kto. 0000-091199 zum 30.06.00	280,55
Depotgebühr zum 30.06.00	64,13
Kontoabschluss Kto. 200.073.680 zum 30.09.00	131,87
Kontoabschluss Kto. 0000-091199 zum 30.09.00	394,93
Depotgebühr zum 30.09.00	60,00
Versendung Mitgliedsbeiträge 2000	2.590,00
Re. Steiger Dr. - Pauliner Forum 26.07.00	20.881,00

Running for Litauen	5.000,00
div. Barauslagen	
(Kuverts/Einladungen/Versand)	7.145,20
Abonnement Furche für Maturaklasse 2000	<u>8.446,00</u>
Ausgänge:	<u>45.087,85</u>

4. Entwicklung des Vereinsguthabens

Kassastand zum 29. Mai 2000	112.615,92
plus Eingänge	151.447,08
minus Ausgaben	<u>45.087,85</u>
Ergibt Kassaguthaben:	<u>218.975,15</u>

5. Kassaguthaben per 16. Oktober 2000:

Guthaben Girokonto 200.073.680	2.801,00
Guthaben Girokonto 0000-091199	6.174,15
Guthaben Wertpapierdepot	20.000,00
Guthaben Sparbuch 0910-032770	<u>190.000,00</u>
Kassaguthaben:	<u>218.975,15</u>

Längenfeld, am 16. Oktober 2000

Aus den Missionen

P. Dr. Bruno Kuen

Aus Pretoria erreicht uns ein am 25. August 2000 an Fritz Thöni gerichteter Brief von P. Dr. Bruno Kuen MSC, worin er schreibt:

"Nach meiner Rückkehr aus Kamerun Ende Juli fand ich Deine Zeilen mit der Zeitschrift hier vor. Ich habe sie gleich mit Interesse gelesen. Wie Ihr Euch vorstellen könnt, hat diese Lektüre viele Erinnerungen an längst vergangene (meinst glückliche) Ereignisse in mir wachgerufen ..." Nun bin ich schon ein gutes halbes Jahr in meinem neuen Einsatzgebiet. Mit dem Noviziat haben wir am 3. Juni begonnen. Der einzige Kandidat für Südafrika hat sich wieder zurückgezogen. Die 9 verbleibenden Novizen stammen aus Zentral- und Westafrika. So kann ich den Unterricht mit ihnen in Französisch machen, was mir und ihnen näher liegt. Bisher geht es

in unserem Noviziat gut ... Grüß mir bitte bei Gelegenheit unsere Freunde vom Paulinum, im besonderen den Obmann Paul Ladurner und dessen Familie. In alter Verbundenheit

P. Bruno"

P. Magnus Lochbihler als Lyriker

Daß er ein tüchtiger Missionar ist – 30 Jahre Afrika beweist dies zur Genüge – das wissen wir und das haben wir euch schon wiederholt vor Augen geführt.

Daß er aber auch ein eindrucksvoller Lyriker ist, das werden wir erst unter Beweis stellen müssen.

Eine Kostprobe bereits in dieser Ausgabe auf der letzten Seite - "Zum Nachdenken"

P. Fritz Tschol, Altamira, Brasilien
(Auszug aus dem Brief an Fritz Thöni vom 14.07.2000)

Lieber Fritz,

gestern habe ich Deinen Gruß mit dem Pauliner Forum erhalten. Ich danke Dir herzlich dafür. Die Nachrichten und Beiträge sind immer sehr interessant. Besonderen Dank auch für Deine Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Bald werde ich übers Internet mehr Kontakt zum Paulinum haben. Dieses Jahr kann ich leider nicht auf Heimaturlaub kommen, da ich mit einigen nötigen Bauprojekten in unserer Mission beauftragt bin. Wie gerne würde ich mich mit P. Marent und P. Magnus treffen. Will sehen, daß ich nächstes Jahr hinüberkomme.

Von unserer Xingu-Mission kann ich Dir die freudige Nachricht geben, daß wir Ende Juli, nach unseren Jahresexerzitien, vier einheimische Diakone bekommen, die nächstes Jahr zu Priestern geweiht werden. Ein großes Fest mit Triduum ist in Vorbereitung.

Im Oktober sind hier die Gemeindewahlen. Der Wahlkampf hat bereits begonnen und bringt viel Durcheinander mit sich. Wir machen eine Kampagne gegen die Korruption. Den Kandidaten sind meist alle Mittel recht, um das Volk zu betrügen und Stimmen zu kaufen. So kommen die Korrupten immer wieder oben auf.

An der Transamazonica haben wir drei Kirchenbau-Projekte. Die alten Holzkapellen aus der Pionierzeit sind nun schon sehr baufällig geworden und die Gemeinden sind angewachsen, sodaß nun stabilere und größere Ziegeltbauten gemacht werden sollten. Die Regierung will sogar einen Teil der Transamazonica asphaltieren, was

sicher eine Zuwanderung von noch mehr Siedlern zur Folge haben wird.

In den Indianer-Missionen haben wir ständig Konflikte mit dem staatlichen Indianerschutz. Unsere Schwestern wurden sogar aus dem Indianerreservat ausgewiesen weil sie Mißstände denunzierten.

Mit einem frohen Gruß, Dir und allen Pauliner-Bekanntem, in Dankbarkeit, Dein

P. Fritz Tschol cpps

P. Manfred Marent

(Auszug aus dem Brief vom 14.07.2000 an Fritz Thöni)

Lieber Fritz!

Meine Freude ist groß. Am 12.07. erhielt ich Deine Zeilen vom 03.07. ... Leider verfüge ich hier "hinter dem Mond" weder über ein Internet, noch ein e-mail, weder über Telefon noch Fax, aber es kommen hin und wieder Briefe durch, und vor allem das Forum. Mit Ehrfurcht durchforsche ich die Personalien, zeige Interesse für die Dr. Reinhold Stecher-Stiftung, schmunzle über "Die Wette" und lese einen Artikel nach dem anderen... Ich freue mich, daß ich Dir wieder einmal ein kleines Lebenszeichen geben konnte, danke nochmals für die Aufmerksamkeit, mich mit Informationen über die Pauliner zu verstehen und bin Dir bis zum Wiedersehen herzlich verbunden als Dein

P. Manfred Marent



P. Magnus Lochbihler

Personalia

Glückwünsche

Zur Promotion bzw. Sponson

Rainer THOMA – Dr.med.
Mag.iur. Johannes BARBIST M.A. – Dr.iur.
Daniel HECHL – Mag.iur.
Bernhard BRAUNEGGER – Master of Advanced Studies – Business Management (Universitätslehrgang)
Simon W. GINZINGER (MJ 1996) zu dem in den USA, und zwar an der Bowling Green State University erworbenen Titel eines Master of Science in Computer Science.
Gernot ENZENBERG – Dr.med.

Wir gratulieren

Dr.med. Martin WIDSCHWENDTER zur Verleihung der Lehrbefugnis als Dozent für das Fach "Gynäkologie und Geburtshilfe" (Mj.1986)
Cons. Sigmund HEPPEGER OPraem zur Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol und des Sozialehrenzeichens der Stadt Innsbruck (40 Jahre Priester, 25 Jahre Pfarrer von Wilten – Mj. 1954)
Mag. Peter MAYR, Dekan von Jenbach, zur Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol (Mj.1961)
Notar Dr.Hansjörg ZOBL zur Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol (Mj.1959)
OSR VS-Dir.i.R. Karl KRÖLL zur Verleihung der Verdienstmedaille des Landes Tirol (im Paulinum 1952-1956)
Richter Mag.Richard OBRIST zur Vermählung mit Elisabeth Hörtnagl-Anich (Mj.1984)
Stefan HUBER zur Wahl zum ÖH-Vorsitzenden-Stellvertreter a.d.Uni Ibk- (Mj.1996)

Geburtstage

92. Geburtstag
OStR Prof.i.R. Dr. Engelbert SCHEDLE (Mj.1928)
OLGR i.R. Dr. Eduard SCHNEIDER (Mj.1929)
90. Geburtstag
VS-Dir.i.R. Paul AMORT (Mj.1930)
OStR Cons. Prof.und FI i.R. Ludwig KAMMERLANDER (Mj.1930)
(dienstältester Priester der Diözese Innsbruck)
85.Geburtstag
Generalvikar i.R. Prälat Dr. Josef HAMMERL (Mj.1935)
OStR Prof.i.R. Mag. Walter WANITSCHKEK (im Pauli-

num als Prof. 1946 – 1980)

80.Geburtstag

Pfarrer von Leisach Cons. Johann MOSER (i.P. 1933- 38)

Hofrat Dr.Franz WEBER (Mj.1940)

75.Geburtstag

Kaufmann Helmuth PAOLAZZI (i.P. 1941 – 43)

Dr. Med. Ivo PERATHONER (Mj. 1943)

70.Geburtstag

Johann KÜNG, Missionar in Paraguay (Mj.1950)

Direktor i.R. Hofrat Dr.Walter MAIR (Mj.1950, Prof. 1955- 1983)

Amtsrat Volker PIRKL (Mj.1950)

Emerit. Univ.-Prof. Dr.Erich THUMMER (Mj.1950)

Lehrer i.R. Otto WEX (Mj.1950)

P.Manfred M. MARENT OFMCap, Missionar auf Madagaskar (i.P. 1945-1947)

65.Geburtstag

Hofrat Dipl.-Ing. Alban BRUGGER (Mj.1955)

Hofrat Dipl.-Ing. Bernhard RICCABONA (Mj.1954)

Univ.-Prof. Dr.Luis ERLER (Mj.1955)

Cons. Bernhard MANSER, Pfarrer von Müselbach in Vorarlberg (Mj.1955)

Franz WESSLACK, Bäckermeister (i.P. 1946 – 50)

Josef Pfleger, Bewährungshelfer (MJ 1954)

60.Geburtstag

Prof.Dr.Wolfgang RAINER (Mj.1958)

Direktor Facharzt Dr.Richard CONSTANTINI (Mj.1959)

Notar Dr.Hermann HAGER (Mj.1959)

HS-Direktor OSR Karl KLOCKER (Mj.1960)

HS-Lehrer Franz LACKNER (Mj.1960)

Facharzt Dr.Karl MATT (Mj.1960)

Oberamtsrat Günther KANDLER (Mj.1961)

Oberarzt Dr. Jörg RIEDL (Mj.1961)

Thomas SCHROTT, Magistrat Bregenz (Mj.1961)

In piam memoriam

Konsistorialrat Johann NÖCKL, Senior des Chorherren-Konvents des Stiftes St.Florian, emerit.
Rentmeister, † 12. 6. 2000, Matura 1935
OStR Prof. i.R. Josef MUNGENAST, † 20. 6. 2000, Matura 1933
Cons. Johann KIRCHMAIR, Pfarrer von Pettneu i.R., † 17. 8. 2000, Matura 1932
Reg.Rat Toni WOHLGEMUTH, Landesrechnungsdirektor i.R., † 20.10. 2000, Matura 1938
Wolfgang LUCHNER, Künstler,
14. 11. 2000, Matura 1974

in piam memoriam



Konsistorialrat Johann Nöckl

Ein verdienter "Altpauliner" ist von uns gegangen. Er war Senior des Chorherren-Konvents des Stiftes St. Florian.

1914 in Schwaz geboren trat er nach der Matura im Paulinum 1935 in die

Gemeinschaft von St. Florian ein und legte am Pfingstsonntag 1939 in schwerer Zeit die feierliche Profeseß ab. Militärdienst war die Folge. Erst 1947 kehrte er aus der Gefangenschaft zurück und empfing 1948 zu Peter und Paul die Priesterweihe. Kein Wunder, daß sein Lebensmotto lautete: "Ein treuer Soldat Christi" (2 Timotheusbrief 2,3). In der Folge war er nicht nur ein eindrucksvoller Seelsorger, sondern er übte das schwere Amt des "Rentmeisters", des Verwalters, durch 3 Jahrzehnte aus. Für seine Verdienste erhielt er den Titel eines Geistlichen Rates und eines Konsistorialrates und wurde mit der Julius Raab-Medaille des Wirtschaftsbundes geehrt. Am Pfingstmontag, 12. Juni 2000, wurde er aus diesem Leben abberufen.

Der Propst von St. Florian bemerkte über unsere Anfrage trocken aber deutlich: "Aus den Gesprächen mit ihm war immer zu spüren, wie sehr er dem Paulinum verbunden war."

Seinen letzten an Prof. Fritz Thöni gerichteten Brief vom 12.05.1999 schloß er mit den Worten: "... und verbleibe auch weiterhin ein großer Verehrer des Paulinums Dein Johann Nöckl."



Prof. Dr. Josef Finauer

Am 27.02.2000 verstarb nach kurzem schwerem Leiden im 83. Lebensjahr Prof. Dr. Josef Finauer. In München geboren, 1949 im Canisianum zum Priester geweiht, war er in der Zeit von 1952 – 1953 Präfekt und von 1956 – 1960 Professor am Paulinum in Schwaz und

in der Folge am Akademischen Gymnasium in Inns-

bruck. Nach seiner Pensionierung 1979 übersiedelte er nach Rom und trat dem Orden vom Hl. Kreuz bei, wo er als Rektor des Studienhauses tätig war. Während seiner "Tirolerzeit" betätigte er sich auch in der Pfadfinderbewegung und bei den Tiroler Mittelschulverbindungen. Drei von ihnen verliehen ihm das Ehrenband.

Wer in als Präfekt und Professor erlebt hat, erinnert sich noch an seine stets vornehme Erscheinung, seinen Humor, seine Sangesfreude und seine prächtige Tenorstimme.

Cons. Johann Kirchmair

Nach kurzer Krankheit verstarb am 17.08.2000 im 89. Lebensjahr Consiliarius Johann Kirchmair, Mj 1932, zuletzt wohnhaft in Axams.



Am 29.06.1936 zum Priester geweiht wirkte er als Pfarrer in Tux, Fendels und Wängle, ab 1962 in der Pfarre Pettneu am Arlberg, wo er auch nach seiner Pensionierung am 01.09.1994 noch immer als Seelsorger bis 1998 tätig war. Sein Wirken war geprägt von Bescheidenheit und Güte.

OStR Prof. Josef Mungenast



Am 20.06.2000 starb ein ganz außergewöhnlicher Pauliner, nämlich Josef Mungenast. Nach Absolvierung des vollen Theologiestudiums erwarb er die Lehrbefugnis für Turnen und Geschichte und übte diese Tätigkeit als Mittelschullehrer zunächst im Gymnasium in Zams und nach dessen Verlegung in Landeck aus, wobei diese Tätigkeit nur die eine Hälfte seines verdienstvollen Lebens war.

Die andere Hälfte hatte er – der Jungeselle – der menschlichen Not gewidmet. Bereits während seiner aktiven Zeit hatte er sich für die Behebung der Not in seiner unmittelbaren Umgebung, aber auch in der Drit-

ten Welt stark gemacht und buchstäblich sein ganzes Einkommen – er lebte ja sehr bescheiden – den Armen verschenkt.

Darüber berichtet sein "Pfarrer", nämlich Andreas Tausch (Mj 1977) mit eindrucksvollen Worten:

"Er hat das Theologiestudium begonnen und in seinem gewissenhaften Eifer alles sehr ernst genommen und dabei einen Nervenzusammenbruch erlitten. Er brach das Studium ab und erholte sich daheim in Zams. Er begann dann Geschichte und Sport zu studieren, schloß das Studium bald ab und betreute schon damals nebenbei arme Familien in Innsbruck (Bock-Siedlung) oder auch später in Imst das SOS-Kinderdorf. Als Professor im Gymnasium, zuerst in Zams und dann bis zur Pension in Landeck, machte er viele Reisen auf der ganzen Erde. Er brachte dieses Wissen mit Dias gut in den Unterricht und war ein sehr beliebter Professor. Jede Stunde bereitete er gründlich vor um voll aus dem Kopf und span-

nend zu unterrichten.

Nach der Pensionierung stellte er seine ganze Zeit der Liturgie und Seelsorge in Zams zur Verfügung. Mit Dekan Aichner machte er täglich nach dessen 2. Herzinfarkt Spaziergänge. Bei jeder Messe oder Andacht war er dabei, war ein hervorragender Lektor und wäre ganz gerne noch geweiht worden. Wie ich 90 nach Zams gekommen bin, war er dazu allerdings schon zu vergeblich. Bei seinen Kranken- und Altenbesuchen war er ein guter Zuhörer und Gesprächspartner für alle Schichten. Fast sein ganzes Vermögen stellte er Patenschaften, Priesterstudenten, Projekten zur Verfügung.

Die letzten 5 Jahre wohnte er bei uns im Pfarramt und er war ein großes Geschenk für uns. Vor einem guten Jahr hatte ein Darmkrebs ihn immer mehr geschwächt und er starb schließlich an einem Schlaganfall."

Vermischte Nachrichten

Hallo Freunde!

Was ist mit Euch, das heißt mit jenen unter Euch Vereinsmitgliedern, die glauben, unser Verein könnte ohne ihren Mitgliedsbeitrag arbeiten? Sicherlich war es nur ein Versehen oder ist der Zahlschein in Verlust geraten. Das müßte aber bei manchen schon zum zweiten oder dritten Mal passiert sein.

Nehmt Euch bitte an der Nase oder an den Ohren, wie es Euch beliebt und gebt Eurer Bank schnurstracks den Auftrag zum Nachzahlen. Wir haben viele Auslagen und können den Auftrag, den uns die Generalversammlung

erteilt hat, dem wir gerne nachkommen, nur dann erfüllen, wenn auch der Rubel stimmt.

Wenn das nicht hinhaut, dann wird es aber ernst, dann werden die Säumigen die Strenge der Vereinsleitung zu spüren bekommen: Strafen werden verhängt werden wie z.B. Nachsitzen, Nachschularbeiten, vor allem: 300 x schreiben: "Ich darf den Mitgliedsbeitrag nicht ständig einzuzahlen vergessen!"

Euer Obmann
Paul Ladurner

Eine Buchempfehlung

Unser Ehrenmitglied, Altbischof Dr. Reinhold Stecher, hat wieder ein neues Buch herausgebracht, das wieder ein Bestseller zu werden verspricht:

"Werte im Wellengang (ungewöhnliche Interviews)"

In der Form des literarischen Interviews beschäftigt er sich mit wichtigen aktuellen Werten und Themen, nämlich: Toleranz, Autorität, Tapferkeit, Vorurteil; und er interviewt u.a. die Musik, den Humor, die Stille, das Licht, die Weite, die Herzlichkeit und das Geheimnis.

Es sind keine Gespräche, die unverbindlich an der Oberfläche dahinplätschern, sie dringen unnachgiebig bis zum Kern vor und nennen die Dinge beim Namen. Die Fragen und Antworten sind zeitbezogen, scheuen keineswegs die Auseinandersetzung, regen zum Nach- und Weiterdenken an, sind unterhaltsam und halten so manche Überraschung bereit. Reinhold Stechers ausdrucksstarke Aquarelle, ein Spiel mit Farbe und Licht, ergänzen und vertiefen die Antworten auf Fragen unserer Zeit.

Wahrlich, ein Buch, das man empfehlen kann.

NACHTRAG ZUR "NITSCHÉ-AUSSTELLUNG"

Das Regionaltreffen vom 06.04.2000 fand in Verbindung mit einer Ausstellung von Gerald Nitsche (Mj 1960) in Imst statt. Wir haben darüber im letzten Pauliner Forum in S 11 berichtet.



Geliebte Konkurrenz

Unser Pauliner Forum hat Konkurrenz erhalten, nämlich unsere homepage im Internet. Diese Konkurrenz haben wir uns selbst "gezüchtet" und sind stolz auf unseren Sprößling, ja, wir können sagen, es handelt sich dabei um eine "geliebte Konkurrenz".

Der frischgebackene Jüngling ist vitaler, schneller, elastischer, kommunikativer und zukunftssträchtiger als das Forum und wird insbesondere von der Pauliner Jugend stark in Anspruch genommen.

Das heißt noch nicht, daß das Pauliner Forum auf der Abschlußliste steht. Es wird das Medium für all jene sein, die sich mit dem Internet nicht anfreunden können oder wollen. Vor allem aber wird es jenes Medium sein, das "erhaltungswürdig und erhaltungsfähig" ist und auch die Eigenschaft hat, Bestandteil der "paulinischen Geschichte" zu werden.

Beide Medien sind wichtig und erwarten sich in Zukunft intensiven Zuspruch, Zuwendung, Anregung und Kritik.

ERRATUM

Leider hat sich in unser letztes Forum ein Fehler eingeschlichen, und zwar gleich am Titelblatt: Dort hätte es richtigerweise heißen müssen "Juni 2000, Nr. 32".

Der getreue Leser wird dies schon "überzogen haben", weil es sich dabei um die Einordnung ins vorausgegangene Forum gehandelt hat. Trotzdem bitten wir um Entschuldigung.

Wenn die Liebe wahr ist,
ist sie voll Hoffnung,
und deshalb unerschöpflich
im Erfindung von neuen
Möglichkeiten, wie dem Leben Raum
geschaffen werden kann.

Dr. Veronica Gradl



50. Maturajubiläum

Die Maturaklasse 1950 hat am 08.07.2000 ihr "Goldenes Maturajubiläum" gefeiert.

Darüber berichtet OStR Dr. Walter Mair folgendes:
 "Zum 50jährigen Jubiläum trafen sich am 8./9. Juli von 20 Altpaulinern des Maturajahrganges 1950 (4 Verstorbene, 3 entschuldigt, 1 als Missionar in Paraguay) im Landhotel "Reschenhof" (vormals "Milser Brücke"). Der Kreis von Dkfm. Dr. Andratsch Ewald, HS-Dir. iR. Ebenbichler Otto, Dkfm. Dr. Hörmann Kuno, HS-Oberlehrer Kraler Franz, w. Amtsrat iR Kramer Hans, Dr. Larcher Alois, Ref. des EU-Rates iR, HR Dr. Mair Walter, RR Pirkel Volker, emer. ao. Univ.-Prof.

Dr. Thummer Erich, HR Dr. Tischler Max, Cons. Volkmer Hans, Dekan iR BOL. Wex Otto beglückt von 2 (3) Frauen, dem uns innig verbundenen OStR Mag. Nöbl Ludwig (BIUK-Prof. iR) und keinem gefragteren als dem Altbischof Dr. Stecher Reinhold (mit Obmann des Altpaulinervereins Dr. Ladurner Paul) aus dem Erzieherstab. Prof. Nöbl, vorweg schon im Besitz der von Dr. Mair gemalten Schülerporträts, fiel der sog. Anagnoris-

mos (Wiedererkennung) nicht schwer, nur einige "Schüler" gaben dem vermeintlichen "Mitschüler", nämlich Prof. Nöbl, unpassende Namen (Zahn der Zeit!). Porträts und vergilbte Maturazeitungsfragmente sowie der nie versiegende Quell der Erinnerungen ließen den Abend allzu schnell ins Dunkel der Nacht zerfließen. Die Sonntagsmesse in der St. Georgskapelle der Burg Hasegg/Hall, von Cons. Volkmer zelebriert, ein Teamwork in Wort und Gesang, mehr als einstündig, aber nicht mit einer kurzen "Jagermesse" wettzumachen. Ein Memento den Verstorbenen und Fürbitten vor allem für die Ferngebliebenen.

Nach lehrreicher Führung durchs Münzmuseum wurde in der Burgtaverne so lange getafelt, bis es höchste Zeit war, ins Paulinum aufzubrechen, um von Dir, Dr. Schretter Bernhard Führung, Lagebericht und Zukunftsvision von der Schule zu erhalten. Mit dem Vorsatz, sich fortan jährlich zu treffen – im Juli 2001 bei den Festspielen von Erl in Damenbegleitung – hat sich der Schwarm vom Schloß "Mitterhart" aus mit bleibenden Eindrücken verlaufen.



Velipoje in Alpbach

Die von den Paulinern Altbischof Reinhold Stecher und Walter Zwicknagl ins Leben gerufene Aktion "Tirol pro Albania" hat in der Öffentlichkeit ein solches Aufsehen hervorrufen, daß es geradezu als Vorbild für andere Hilfsprojekte hingestellt wurde. Die Entwicklung Albaniens sowie dessen Stellung in Europa standen zwei Tage lang im Mittelpunkt einer Tagung im Kongreß Alpbach. Dabei wurde eben das vorliegende Projekt in Velipoje als besonders vorbildlich hingestellt. Unterstützt war

das Projekt auch immer wieder von der Tiroler Tageszeitung worden, weshalb Altbischof Reinhold in der entsprechenden Pressekonferenz bemerkte: "Hier kann man ruhig vom Segen der Medien sprechen."

Erfreulich ist, daß Bischof Reinhold diese Aktion weiterhin vehement verfolgt. Sein Ziel ist derzeit, für Velipoje eine wirksam und umfassende Wasserversorgung zu beschaffen.



Ein Pfarrer nimmt Abschied

(Prof. Josef Moosbrugger, Pfarrer von Weer)

Dreieinhalb Jahre lang war er in den 50er-Jahren Präfekt am Paulinum, bevor er zu anderen priesterlichen Funktionen gerufen wurde. Am bekanntesten war er als "Fernsehpfarrer". Als Kolumnist bei der TT hat er 18 Jahre jeden Samstag ein "geistliches Wort" verfaßt.

Nun ist er in Pension gegangen. Es wurde ihm von der Pfarre und der Gemeinde Weer ein schöner Abschied bereitet. Er ist glücklich, daß er mit seinen 77 Jahren nun die Seelsorge in seiner Pfarre in jüngere Hände legen kann. Den Abschiedsgottesdienst konnte er mit Altbischof Reinhold Stecher feiern.

Klassentreffen mit Gräberbesuch

Am 24.08.2000 traf sich die Maturaklasse 1953 aus Anlaß des Heimatbesuches von P. Luis Gutheinz in Innsbruck zu einem außertourlichen Klassentreffen "mit Damen". Nach einem Besuch am Grabe des verstorbenen Klassenkollegen Dr. Hans Weiler feierte diese "verschworene Gemeinschaft" ihre "beharrliche Freundschaft". Der Riese Haymon bot mit einem lukullischen Abendessen eine gute Atmosphäre. Wieder zeigte sich, daß Paulinergeist durch Jahrzehnte anhält.



An diesem Treffen haben Teilgenommen:

- Univ.-Prof. Dr. Konrad Ginther mit Gattin Rotraud,
- Mag. Robert König mit Gattin Christl,
- Univ.-Prof. Dr. Otto Ladstätter mit Gattin Karin und Sohn Markus,
- Dr. Heinrich Juen mit Gattin Brigitte,
- Hofrat Dr. Walter Haid mit Gattin Inge,
- Hofrat Dr. Otto Larcher,
- Dipl.-Ing. Andreas Gratl,
- Direktor Prim. Johannes Tscharf,
- Dipl.-Ing. Roman Posch.

Mit großer Genugtuung konnten die Jubilare auch zwei ehemalige Präfekten in ihrer Mitte begrüßen, nämlich Toni Tuter und Hermann Lugger.





Der älteste Priester unserer Diözese: Ein Pauliner!

Am 20. September 2000 feierte Cons. OStR Prof. Ludwig Kammerlander (Mj 1030) in seiner Heimatgemeinde Fiss im engsten Familienkreis seinen 90. Geburtstag.

Er war 1926 – 1930 Pauliner, dann absolvierte er die Theologischen Studien in Brixen und in Innsbruck und feierte 1934 die Primiz. In der Folge war er als Seelsorger in Hopfgarten in Deferegggen, in Kals, in Innsbruck-Dreiheiligen, in Mariahilf und Arzl tätig. Ab 1948 wirkte er als Religionsprofessor an der HAK in Innsbruck und an der Arbeitermittelschule. 1975 wurde er Fachinspektor für Katholische Religion. Er schrieb katechetische Lehrbücher mit mehr als einer halben Million Auflage. Seit 1984 ist er in Pension. Im vergangenen Jahr konnte Prof. Kammerlander sein 65. Priesterjubiläum begehen. Er lebt als ältester Priester der Diözese in Innsbruck.

Wir freuen uns über Deinen 90. Geburtstag, lieber Ludwig, und gratulieren Dir von Herzen.

Apropos "Paulinische Verse"

Es ist ganz erfreulich festzustellen, wie viele "Poeten" sich in unseren Reihen befinden. Danke allen, die sich an unserer Aktion beteiligen. Es sind Meldungen aus allen Altersstufen und auch inhaltlich Texte in vielfältiger Ausrichtung.

Warum das alles: Entgegen unserer punktuell funktionierenden, beinahe gedächtnislosen und schwerblütigen Lebensweise täte es uns allen wohl gut, hin und wie-

der inne zu halten (falls dieser unmoderne Ausdruck überhaupt gebraucht werden darf) und ein paar inhaltschwere Zeilen (eben etwa ein Gedicht) langsam zu lesen, zu kauen, im besten Sinn des Wortes "sich zu Gemüte zu führen" und zu horchen, ob diese Zeilen irgend etwas in uns ansprechen oder zum Klingen bringen. Auch das wäre für die stille vorweihnachtliche Zeit ein schönes Vorhaben.

Dr. Reinhold Stecher Stiftungspreis vergeben

In seiner Sitzung vom 23.11.2000 hat das Kuratorium der Dr. Reinhold Stecher Stiftung den Stiftungspreis für das Jahr 2000 vergeben:

Der Hauptpreis in Höhe von S 55.000,- ging an die von Dr. Kuno Hörmann (MJ 1950) gemeinsam mit der Barmherzigen Schwester Maria-Ruth Maochl im Auftrage der Caritas Wien begründete Aktion "Louise-Bus". Diese Aktion setzt sich zur Aufgabe, die medizinische Erstversorgung von in Wien lebenden Obdachlosen zu organisieren. Im Rahmen dieser Aktion ist es in den letzten Jahren gelungen, ca. 6500 Behandlungen durch 10 Ärzte, 60 freiwillige Fahrer und Helfer zu ermöglichen. Der

"Louise-Bus" fährt jeweils solche Plätze an, auf denen sich hilfsbedürftige Obdachlose aufhalten. Über Inserate in der Wiener Ärztezeitung haben sich 33 Ärzte ebenso zum ehrenamtlichen Dienst bereiterklärt, wie pensionierte Hof- und Ministerialräte sowie andere rüstige Pensionisten, aber auch Studenten haben sich für Gratis-Fahrdienste zur Verfügung gestellt haben. In der Begründung für diese Preisverleihung hat das Kuratorium darauf verwiesen, daß dieses Projekt als "echter christlicher Dienst an den Ärmsten der Armen" anzusehen und daher am meisten förderungswürdig sei.

Die anderen drei eingereichten Projekte, nämlich die von

Mag. Arnold Schett (MJ 1980) mitbegründete Hospizbewegung, das vom Hauptschullehrer Anton Mayr (MJ 1978) begründete Projekt "Tankstelle" und das von DDr. Peter Tschuggnall ins Leben gerufene Buchprojekt wur-

den mit einem Anerkennungspreis von S 15.000,- bedacht, dies mit dem Hinweis auf die darin enthaltenen religiös-pädagogisch-kulturellen Initiativen.

Wenn wir eine bessere Welt wollen, müssen wir mit allen Kräften danach trachten, die Hoffnung zu hüten, in uns selbst und in allen, die uns begegnen, - d.h. den Mangel zu lindern, so gut wir das können – immer den Mangel zuerst, der die Hoffnung am meisten bedroht.

Dr. Veronica Gradl

Regionalverantwortliche des Paulinervereins

Region Innsbruck (Stadt und Land)	Prof. Fritz Thöni	Frau-Hitt-Str. 12 6020 Innsbruck Tel. 0512 / 275351
Region Unterland	Dr. med. Günther Egger Krankenhaus Schwaz (Internist), Tel. 05442 / 600	Alois-Norer-Str. 8 6130 Schwaz Tel. 05242 / 66079
Region Oberland	HR Mag. Gottfried Hausegger Vorstand Finanzamt Landeck Innstr. 11, Tel. 05442 / 601 43	Griesegg 17 6464 Tarrenz Tel. 05412 / 67590
Region Außerfern	Mag. pharm. Robert König	Südtiroler-Str. 1 6600 Reutte Tel. 05672 / 62002
Region Osttirol	Mag. Konrad Werth Volksbank Lienz und Dr. med. Peter Kraler Amtsarzt	9920 Strassen 139 Defreggerstr. 15 9900 Lienz
Region Wien	Prokurist Mag. Josef Vinatzer Mobilkom Austria Obere Donau-Str. 29 1020 Wien	Seidlgasse 30, Tür 10 1030 Wien Tel. 01/ 7130332 oder 0664 / 331 8000
Region Graz	Univ.-Prof. Dr. Konrad Ginther	Burgring 18, 8010 Graz Tel. 0316 / 826011
Region Salzburg	Dr. Hans Kofler	Imbergstr. 18 5020 Salzburg Tel. 0662 / 880044

"Mei, hob' i mi gschamt ..."

(zum 40. Priesterjubiläum von Pfarrer Hepperger Mj 1954)

"Diese Ereignisse werden immer seltener werden in dieser priesterarmen Zeit", so lautete ein sehr realistischer Satz in einer der Ansprachen. Viele Menschen waren gekommen am 08.10.00. Die Basilika konnte sie kaum fassen. 40. Priesterjubiläum, 25. Pfarrjubiläum in der Pfarre Wilten.

Wer ist dieser "Pfarrer Hepperger", der aus Anlaß dieser beiden Jubiläen eine Ehrung der Stadt Innsbruck und des Landes Tirol erhielt, der so viele Menschen immer wieder in seiner Basilika versammelt, der diese Kirche in mehreren Schüben restauriert hat, der Krankenbesuche ebenso abwickelt, wie er Ministranten abrichtet, der die Alten ebenso betreut wie er Wallfahrten organisiert und der seinen Urlaub meist daheim bei der Heuernte verbringt?

Für uns ist er zuerst einmal "ein Pauliner". Das erfüllt uns mit Stolz und ist auch Grund für diese Einschaltung. Aber das ist noch nicht alles. Im hintersten Sellraintal aufgewachsen ist er nach harter Kindheit über das Paulinum ins Stift Wilten eingetreten, hat dort konsequent seinen Priesterberuf in verschiedenen Funktionen realisiert und mit Umsicht und mit Humor den Weinberg des Herrn bestellt. Dabei ist ihm die Entscheidung ins Stift einzutreten nicht leicht gefallen: "Mei, hob' i mi gschamt, wie i mit einem langen Talar auf die Uni geh'n hab' müssen, wie ein Weib ...". Jetzt ist ihm der weiße Talar zum wichtigen Bestandteil seines Selbstverständ-



nisses geworden und – wie er selbst sagte: "Ich liebe mein Stift, ich liebe diese Stadt und ich liebe meine Heimat Tirol".

"Wir sind froh, daß wir dich haben und beten dafür, daß wir dich noch lange als Pfarrer haben können." Auch ein Ausschnitt aus einer Ansprache.

"Da steht er vor uns, ein liebenswerter Mensch, der junge Bub Albin, den jeder im Dorf gern hat. Dann steht vor uns der heranwachsende junge Mann, der durch seine Berufung zum Priesteramt seine Eltern, seine ganze Familie glücklich machte. Dann steht vor uns der Mann der Kirche, der in seinem 40jährigen Priestersein sehr viele Menschen davon überzeugt hat, daß die Kirche Christi für sie da ist, wenn es oft auch anders aussieht, und schließlich steht ein Priester und Ordensmann vor uns, von dem wir erhoffen, daß er noch recht lange unser Pfarrer bleibt, unser Freund, dem wir an dieser Stelle von ganzem Herzen Vergelt's Gott für alles sagen", so formuliert Ing. Norbert Grass im Jubiläums-Pfarrblatt der Basilika.

Und wir ergänzen: Da steht er vor uns, der tollkühne Pauliner-Schifahrer, der geradlinige, der mit seinem trockenen Humor uns immer wieder überraschte und der seine Entscheidung zum Priesterberuf erst mit der Matura "bloßlegte". Wir sind stolz auf Dich, auch wenn Du es nicht gerne hörst, lieber Heppi!



Zum Nachdenken

die ganze nacht
orgelt und stöhnt,
die weisse kirche
stemmt ihr ohr dagegen,
friert aufmerksam
während im hintergrund
der berg weiter und weiter
brennt
langsam und sicher
wie eine uhr.
mit genügend abstand
gesehen
ein erhebender anblick
für sprachlose augen.

wie war das doch
gestern?
als wir im kreis
aufeinander
heilung hörten,
ebbe und flut
in unseren händen
wägend,
und nichts ward verschüttet,
langsam nur
als wären die seelen
weingläser
die versuchsweise
aneinander klingen.

wir erwachten
von keinem traum.

P. Magnus Lochbihler,
Missionar in Tanzania